

Menschen und Kultur 5, Tl. 2, 1956, S. 401, Manuskript im Wr. Stadt- und Landesarchiv; I. Kastel, Palais Coburg, Aufnahmearbeit am Inst. für Kunstgeschichte Univ. Wien, 1978, bes. S. 23ff.; A. Patuzzi, Geschichte Oesterr. 2, o. J., S. 332. (I. Kastel)

Schlesinger Akiva Joseph, Rabbiner und Zionist. Geb. Preßburg (Bratislava), 7. 12. 1837; gest. Jerusalem, 29. 4. 1922. Stud. an verschiedenen ung. Rabb.Schulen, u. a. bei Moses Schick (s. d.) in Preßburg. 1892 heiratete S. die Tochter des Rabb. Hillel Lichtenstein, der als einer der Extremisten der Orthodoxie galt. S. selbst war ein Gegner des Reformjudentums und der beginnenden Assimilation. In seinem sehr verbreiteten Buch „Ha-Lev ha-Ivri“ (Das hebr. Herz), 1865, kommentierte er das Testament von Moses Schreiber (Sofer) und schuf damit eine wesentliche Grundlage der Orthodoxie. S. befürchtete, daß ein praktiziertes Judentum einer Konfrontation mit den Einflüssen des täglichen Lebens nicht standhalten würde. Er vertrat auch die Ansicht, daß Juden keine Fremdsprachen lernen sollten. Er befürwortete die Emigration nach Palästina und wanderte selbst 1870 nach Jerusalem aus. In der Broschüre „Hevrat Mazreiv Atarah le Yoshnah“ (Die Ges. für die Wiederherstellung von Kronen in ihrer alten Pracht), 1873, propagierte er die Gründung einer weltweiten Vereinigung für die religiöse Festigung des Judentums. Diese sollte Schulen gründen, in denen die Jugend in religiösem Geist erzogen würde. Jerusalem sollte Zentrum einer von den Früchten ihrer Arbeit im Geiste der Torah lebenden jüd. Gemeinde werden. S., der für die Einhebung von Steuern für den Aufbau des Landes sowie für die Forcierung landwirtschaftlicher Niederlassungen eintrat, gehörte 1878 zu den Mitbegründern der Siedlung Petach-Tikvah. Als Sprecher einer Gruppe von Gleichgesinnten in Jerusalem engagierte er sich im Sinne einer Änderung der Halukka (Organisation zur Verteilung von Geldern aus der Diaspora an Bedürftige), was zu anhaltender wechselseitiger Polemik führte. Der Großteil seiner Ideen wurde nach seinem Tod von den späteren Zionisten aufgegriffen.

L.: Enc. Hebr.; Enc. Jud.; A. Y. Sah'rai, Rabbi A. J. S., 1942; D. Vital, The Origins of Zionism, 1980, S. 8. (S. Höhne – Sh. Spitzer)

Schlesinger Anton, Publizist und Bankier. * Alsó-Alap, Kom. Fejér (Ungarn), 1853; † Agram (Zagreb), 9. 2. 1896. Sohn eines Geschäftsmanns, absolvierte angeblich in Budapest die Gymnasial- und jurid. Stud.

und trat dann, vorerst als Landtagsstenograph, in die Red. der Budapester Z. „Ellenör“. Nach kürzerem Aufenthalt in Wien (1873), wo er in die Red. des „Wanderer“ tätig war, kehrte er nach Budapest zurück, 1874 wurde er in Agram Mitarbeiter in der Red. der „Agramer Zeitung“. Ab Juli 1879 war er Chefred., 1883–96 auch Hrsg. dieser Ztg., für deren gehobenes Niveau er verantwortlich zeichnete. Im September 1894 wurde er vorläufiger, 1896 definitiv Dir. der Kroat. Kommerzialbank in Agram.

L.: Agramer Tagbl., Narodne Novine und Pester Lloyd (Abendausg.) vom 10. 2., Agramer Ztg. vom 10.–12. 2. 1896; Szinyei. (T. Radauš)

Schlesinger Bernhard (Issachar Beer), Schriftsteller und Lehrer. Geb. Kolin (Kolin, Böhmen), 1773; gest. ebenda, 16. 10. 1836. Hatte sein Leben lang eine bescheidene Stellung als Melamed (Hebr.- und Bibellehrer für die unterste Schulstufe) in Kolin und nannte sich selbst „Taglöhner“, da er nie einen Posten an der Normalschule bekam. Um 1810 gewann er Anschluß an den Kreis der jüd. Aufklärer in Prag (Peter Beer, Moses I. Landau, Baruch und Juda Jeitteles). 1816 erschien sein erstes Werk im Druck, ein hebr. Epos in sieben Gesängen, „Ha-Ḥašmona'im“ (Die Makkabäer), worin er ein bibl. Thema mit den Mitteln profaner Kunst ausführte (später übers. er sogar einige Tle. von Klopstocks „Messias“ ins Hebr.). Alle übrigen Veröff. S.s sind Beitr. zu den hebr. Jbb. „Bikkurê ha-'ittim“ (Erstlinge, ein Neujahrs Geschenk für gebildete Israeliten), die bei Anton v. Schmid in Wien verlegt und gedruckt wurden. Für den Bd. 4 (1823) hatte M. I. Landau die Red. übernommen; von da an bis zum Ende, Bd. 12 (1831), gehörte S. zu den fleißigsten Mitarbeitern aus Böhmen, die Bde. 7 und 8 red. er selbst. Seine Artikel waren poet. Inhalts, Nachdichtungen, Epigramme usw., sowie Abhh., die schon Ansätze zu Bibel- und Traditionskritik enthielten, darunter auch Stücke in dt. Sprache (jedoch in hebr. Lettern gedruckt). S., erfüllt von den höchsten Bildungsidealien, ist bei all dem zu den konservativen und traditionstreuen Geistern der jüd. Aufklärung zu rechnen.

W.: Verzeichnis seiner Beitr. in den Bikkurê ha-'ittim bei B. Wachstein, s. unten, S. 199ff.

L.: Wurzbach (s. Issach B. S. unter Schlesinger Wilhelm); B. Wachstein, Die hebr. Publizistik in Wien (= Quellen und Forschungen zur Geschichte der Juden in Dt. Österr. 9), 1930, s. Reg.; R. Kestenbergl-Gladstein, Neuere Geschichte der Juden in den böhm. Ländern I (= Schriftenwiss. Abhh. des Leo Baeck Inst. 18/1), 1969, s. Reg., bes. S. 272ff., 310ff. (N. Vielmetti)